(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 36 — **Mittwoch, den 12. Februar** — **1896.**

Rundschau.

Die reuen Bestimmungen der Gewerbeordnung, deren Berathung am Montag im Reichstage begonnen hat, werden zweifellos Gesetz werden, da sich sofort im Reichstage eine erhebliche Mehrheit für dieselben herausstellte. Die wichtigsten Neuerungen sind das Verbot der Einsammlung von Bestellungen bei Privatpersonen, des sogenannten Detailreisens, sowie die Bestimmung, daß Hausierer mindestens 25 Jahre alt sein müssen.

Einen außerordentlich wichtigen Beschluß hat Montag die Börsenkommission des Reichstags gefaßt. Darnach sollen Emissionshäuser von Werthpapieren auf Grund des Prospekts haftbar sein, wenn die Prospekte ohne Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns abgefaßt sind, wenn also beispielsweise Sachen verschwiegen werden, die für den Werth der Papiere von besonderer Bedeutung sind. Bisher bestand eine solche Haftpflicht überhaupt nicht.

Die Hoffnung, daß das bürgerliche Gesetzbuch in der gegenwärtigen Session des Reichstags von der Kommission durchberathen werden könne, ist in maßgebenden Kreisen bereits aufgegeben. Der Versuch, die anderen Kommissionen zu veranlassen, ihre Sitzungen fortan Abends abzuhalten, damit die Gesetzbuchkommission ungestört arbeiten kann, ist gescheitert, und daher jetzt schon der Vorschlag laut geworden, die Gesetzbuchkommission zu beauftragen, nach Schluß der Tagung ihre Arbeiten fortzusetzen und ihren Bericht erst dem Reichstag in seiner nächsten Session zu erstatten.

Der preußische Landtag befindet sich in einer eigenthümlichen Geschäftslage. Außer dem Etat, dem Lehrerbesoldungsgesetz und dem Gesetzentwurf über die Verordnung bezüglich Brotterode sind noch keine weiteren Vorlagen seitens der Regierung dem Abgeordnetenhause zugegangen, während das Herrenhaus den Gesetzentwurf betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern und den früher abgelehnten Entwurf betr. die Generalkommission in Ostpreußen erhalten hat. Die anderen in der Thronrede angekündigten Vorlagen unterliegen noch den Anfangsstadien der Berathung in den Ressorts der Regierung.

Eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover fand am Sonntag unter zahlreicher Betheiligung statt. Abg. Enneccerus sprach über das bürgerliche Gesetzbuch, Abg. Eckels über Schutz und Förderung des Mittelstandes und Direktor Preisler über das neue Zuckersteuergesetz. Resolutionen wurden gefaßt zu Gunsten möglichst schleuniger Erledigung des bürgerlichen Gesetzbuches, der Vorlage zur Förderung des Mittelstandes und des Zuckersteuergesetzes.

Die antisemitische Volkspartei hat sich in einer in Berlin stattgehabten Gruppenversammlung zu einem allgemeinen Verband zusammengeschlossen.

Der „Nat-Ztg.“ wird von einem Mitgliede des Bundes der Landwirthe folgendes Rundschreiben mitgetheilt: „Streng vertraulich! Sehr geehrter Herr! Im Hinblick auf die Ablehnung des Antrages Kanitz im Reichstage und auf die Art und Weise, wie er von den Herren am Bundesrathstische bekämpft worden ist, erscheint es hervorragend wichtig, daß unsere General-Versammlung am 18. Februar zu Berlin eine imposante Kundgebung werde. Wir müssen unseren Gegnern dadurch den schlagenden Beweis liefern, daß die Vorgänge im Reichstage das Interesse der Mitglieder an den wirthschaftspolitischen Bestrebungen des Bundes nicht gelähmt haben, sondern daß sie nach wie vor treu zum Bunde stehen, entschlossen, den Kampf muthig und kraftvoll auf der ganzen Linie weiter zu führen bis zum Ziel. — „Alle Mann auf Deck“ sei die Parole! In der Hoffnung, Sie demnächst hier persönlich begrüßen zu können, zeichnen wir Hochachtungsvoll und ergebenst Der Direktor: Dr. H. Suchsland.“

Ueber die besitzenden Klassen in Preußen bringt die amtliche „Stat. Corr.“ eine Uebersicht. Danach sind zur Ergänzungssteuer veranlagt, besitzen also mehr als 6000 Mark Vermögen 1 152 332 Personen, die mit ihren Angehörigen rund 347 875 Köpfe oder 14,11 vom Hundert der Bevölkerung zählen. Davon entfallen 1 717 908 Köpfe auf die Städte und 2 629 967 auf das platte Land. Doch sind die bedeutenden Vermögen in den Städten viel mehr vertreten als auf dem Lande. Das gesammte steuerpflichtige Vermögen in den Städten beträgt 38 35 Milliarden Mark, auf dem Lande nur 25 57; dasjenige der Zensiten mit mehr als 3000 Mk. Einkommen in den Städten 30 88, auf dem Lande nur 11,72 Milliarden. Auf den Zensiten entfällt ein durchschnittliches Vermögen von 73 723 Mk., auf dem Lande ein solches von 40 446 Mk.

Durch Allerhöchste Ordre vom 29. Januar 1896 ist genehmigt worden, das die Königliche National-Galerie der Generalverwaltung der Museen in Berlin unterstellt wird, zu deren Geschäftskreis schon bisher das alte und das neue Museum am Lustgarten, das Museum für Völkerkunde und das Kunstgewerbemuseum gehören. Die Ankäufe für die Galerie werden indeß auch in Zukunft durch das Kultusministerium nach Anhörung der in jedem Frühjahr und sonst nach Bedürfniß zusammentretenden Landeskunstkommission bewirkt werden. Die Stelle des Direktors der National-Galerie, welche seit dem Jahre 1880 im Nebenamt von dem Kunstreferenten des vorgesetzten Ministeriums verwaltet wurde, soll jetzt mit einem Beamten besetzt werden, welcher dem Institut und den mit der Leitung desselben in unmittelbarer Verbindung stehenden Geschäften seine volle Zeit und Kraft widmen kann. In letzterer Beziehung ist zu erwähnen, daß der Direktor der National-Galerie als solcher zugleich Mitglied der Landeskunstkommission und des Senats der Akademie der Künste in Berlin ist.

Das Abschiedsgesuch des Prinzen von Hohenzollern hat allerlei Kommentare erfahren, doch dürften die wirklichen Ursachen dieser Verabschiedung rein militärischer Natur sein. Der Hauptgrund beruht, wie man annimmt, in dem Ausfall der Berichte über die letzten Kaisermanöver. Andere Umstände sind wahrscheinlich dazu gekommen, so der Beitritt des Prinzen zum ehrengerichtlichen Spruch des 3. Husarenregiments in Rathenow über Herrn v. Kotze. Der Spruch ist vom Kaiser nicht bestätigt worden.

Ueber den Transport Hammersteins wird dem Berliner „Lok.-Anz.“ Folgendes berichtet; Die Beförderung Hammersteins erfolgte in einem reservirten Coupee zweiter Klasse unter Begleitung von mehreren Polizeibeamten, die sämmtlich in Civil waren. Hammenstein war bei der Abreise sehr nervös und wollte sich nicht Handfesseln anlegen lassen. Der Unter-Präfect erlaubte deshalb, daß er den Tag über ungefesselt bleiben darf, Nachts dagegen werden die Fesseln angelegt. Heute Nachmittag 3 Uhr langte der Zug in Kufstein an. Das Coupee wurde geöffnet, Hammerstein war sehr gedrückt. Er trägt einen braunen Anzug und schwarzen Filzhut. Die Shlipsnadel besteht aus einem goldenen Hammer. Der Bezirkshauptmann und zwei Gendarmen waren zur Uebergabe anwesend.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

Der Kaiser empfing am Montag den mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragten Generallieutenant v. Liegnitz und hörte verschiedene Vorträge. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Offizierkorps des 1. Gardedragonerregiments ein. Abends wohnten die Majestäten einem Vortrage in der Technischen Hochschule bei.

Folgende kaiserliche Ordre hat der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Thomsen erhalten: „Da eine neue Race Yacht „Meteor“ im Begriffe steht, vom Stapel zu laufen, muß ich mich, wenn auch schweren Herzens, von meinem braven alten Kutter trennen. Ich will ihn aber in guten Händen wissen, die ihn mit Liebe und Respekt pflegen, wie er es nach seinen herrlichen Erfolgen verdient. Ich übergebe ihn daher der Ostseestation mit der Hoffnung, daß es ihr gelinge, manchen guten Yachtmatrosen auf ihm auszubilden und noch manches Jahr ihn im Kampfe das Ziel passiren zu lassen. Er heiße von nun an „Komet“. Sie als Chef der Station sollen die Leitung der Yacht übernehmen.“

Prinz Leopold von Bayern, seit 1892 Generalinspekteur der 4. deutschen Armeeinspektion, beging Sonntag seinen 50. Geburtstag. Der ruhmvolle Antheil, welchen der zweite Sohn des Prinzregenten Luitpold an dem Feldzuge von 1870/71 genommen hat, ist bekannt.

Beim Fürsten Bismarck hat am Montag der Staatssekretär von Transvaal, Dr. Leyds geweilt. Abends ist derselbe über Hamburg nach London gereist.

Im „Reichsanzeiger“ wird jetzt die Ernennung des Geheimen Oberfinanzraths v. Rheinbaben zum Präsidenten der Regierung in Düsseldorf amtlich veröffentlicht.

Die Interpellation der Nationalliberalen betreffs gesetzgeberischer Maßnahmen zum Schutz für Gesundheit und Sittlichkeit und gegen Ausbeutung der Arbeiterinnen in der Konfektions- und Wäschebranche wird am Donnerstag im Reichstag zur Verhandlung kommen.

Geh. Rath Professor Sohm, der jüngst bei der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs als Regierungskommissar im Reichstage sprach, hat, wie in der jüngsten Versammlung des Vaterländischen Vereins in Leipzig ein Redner mittheilte, diesen zu der Erklärung ermächtigt, daß er sich nach seiner Rückkehr aus Berlin sofort thatkräftig der Bewegung gegen die Wahlrechtsvorlage der sächsischen Regierung anschließen werde.

Gesühnt?

Novelle von **Zoe von Reuß.**

(Nachdruck verboten.)

II.

Der glückliche Freier meldete sein Erscheinen schon für den Abend. Dora schwankte zwischen dem rosa Battistkleide und dem blauen Mohairkleide; entschied sich aber für das erstere. Eine schwarze Samtschleife im blonden Haar, eine Rose vor dem Busen, und sie sah wirklich aus wie eine Braut.

„Ich wünschte, er könnte mich sehen, ich meine den bewußten Herrn, von dem ich Dir erzählte. Erinnerst Du Dich? Wir reisten in voriger Woche miteinander, als ich von Tante Bertha kam. Er hatte einen feinen Geschmack, wir sprachen nämlich auch von den Moden! Weißt Du, wen ich meine, Therese?“

„Hast Du nicht tagelang von der Geschichte geschwatzt?“

„Es war aber auch sehr drollig! Ich hatte ein Billet dritter Klasse und suche ein Koupee für Nichtraucher. Da wird mir ein Koupee geöffnet, eine Hand streckt sich mir entgegen und hilft mir einsteigen. Als ich mich umsehe, bemerke ich, daß ich in zweiter Klasse sitze. Aber es war zu spät, der Zug rollte davon. Der Herr beruhigte mich und bat sich mein Billet aus, um ein Zuschlagsbillet zu lösen, und ließ die Sache durch den Schaffner besorgen. Erst war mir die Sache fatal, dann aber habe ich auch gelacht. Es war eine reizende Fahrt! . . . Ich hätte doch besser gethan, blau zu wählen, ich bin heute roth wie ein Truthahn vor Aufregung. Wahrhaftig, dort ist Herr Wülpern! Da hält der Wagen schon!“ schloß sie, aus dem Spiegel auf die Straße blickend.

Die Verlobung geschah feierlich und machte anscheinend tiefen Eindruck auf Dora. Zitternd und gerührt empfing sie den Brautkuß, thränenschluckend hing sie lange am Halse des Bräutigams. Dieser war äußerlich ruhig und gesetzt, innerlich war alles in freudigster Erregung. Ein Jahr lang hatte er gekämpft gegen die Liebe zu diesem „Kinde“. Es war ihm lieb gewesen, als Kousine Meta in sein Haus kam, denn er hatte gehofft, daß er in ihrem Umgang Dora Rössing vergessen werde. Umsonst! Nur immer heller, verzehrender brannte die heimliche Flamme. Und er war Mann genug, seinen Glücksantheil zu fordern, selbst wenn er damit sein Schicksal herausfordern sollte.

Als die Feierlichkeit vorüber war, aß man mit gutem Appetit zu Abend. Bernhard Wülpern aß sogar zweimal Pudding, als er vernahm, daß Dora die Kochkünstlerin sei. Dann wurden die nothwendigen Formalitäten erledigt, als das Bestellen der bindenden Goldreifen und das Aufsetzen der Verlobungsanzeigen. Sogar der Hochzeitstag ward vorläufig festgesetzt.

Anderntags ward Dora der Amtsräthin als Schwiegertochter vorgestellt. Sie durfte sich über den Empfang nicht beklagen. Die Schwiegermutter zog das Brautpaar stumm aber segnend an ihr Herz; von der hohen, vorahnungsvollen Bewegung, die sie empfand, trat äußerlich wenig zu Tage. Meta war liebenswürdig wie immer, aber still und todtenblaß.

Es kam nun eine laute, fröhliche Zeit im Hause des Rendanten, in der das altmodische kleine Haus, eine Dienstwohnung, von Lachen und Scherzen wiederhallte. Man hatte sich immer darin wohlgefühlt, die beschränkten, aber wohlgeordneten Verhältnisse hatten die Gemüthlichkeit fast noch erhöht. Jetzt war jeder entzückt von der Behaglichkeit, welche es athmete; selbst die Kniroisiten, welche zur Verlobung kamen, dehnten die Zeit ihres Aufenthalts über die gebräuchliche Zeit aus. Der Bräutigam kam natürlich täglich und schien um zehn Jahre verjüngt, selbst die etwas gebückte Haltung war verschwunden. Dazu blickten die Augen so hell, freundlich und gewinnend, daß man ihm gern ins Gesicht sah. Selbst die Zerstreutheit, an welcher er, gleich den meisten sorgenden, vielbeschäftigten Menschen, litt, war verschwunden und hatte einer freundlich gesprächigen Theilnahme Platz gemacht.

So kam nach schnell verstrichenen drei Monaten der Hochzeitstag heran. Die Amtsräthin war nach der Großstadt gezogen und hatte Meta mit sich genommen. Sie hatte ihre Uebersiedelung etwas übereilt, und dieselbe glich fast einer Flucht, was den Sohn unter anderen Umständen sicherlich geschmerzt hätte. Jetzt schien er sogar darüber erfreut. In vier Wochen schon war die Wohnung durch die geschicktesten Handwerker vollständig neu und nach neuestem Geschmack hergestellt und wartete der Herrin.

Auch das Haus des Rendanten in Gröpelingen sah zur Hochzeit aus wie ein Schmuckkästchen. Die kleinen Zimmer waren sauber tapeziert und gestrichen worden und mit blüthenweißen Mullgardinen und vielen allenthalben verstreuten gehäkelten Deckchen geziert. Therese empfand sich ganz als Brautmutter, ward als solche hochgeschätzt und hatte jeden kleinen Neid vergessen. Dora hatte alle ausgewachsenen Kleider verschenkt und sich vier Wochen lang täglich geputzt, als ob es zum Ball ginge. Dann hatten Takt und angeborener Geschmack gesiegt. Sie ging einfach chic gekleidet und sah trotz des lachenden Kindergesichtes wie eine wohlerzogene junge Dame aus. Die Brauttoilette war aus Berlin verschrieben worden und zeigte etwas von dem Reichthum des zukünftigen Gatten.

„Man möchte Dorachen immer ans Herz ziehen,“ sagte Tante Bertha oder das „Bischen,“ wie sie in der Familie genannt wurde. Sie war eine jüngere Schwester von Doras verstorbener Mutter und eine kleine bucklige Person. Im Gefühl ihres körperlichen Fehlers hatte sie sich selbst immer zurückgesetzt — so lange, bis es Andere auch thaten. Doch war ihr jedermann von Herzen gut. Das liebe Kind! Aber auch solch ein Glück! Es ist wirklich — ein bischen viel!

„Ob sie den Bräutigam auch recht lieb hat?“ fragte die Frau Steuerräthin spitz, die in der guten Stube als Hochzeitsgast auf dem Sofa saß, indem sie die Falten aus der Brokatrobe herunterstrich. „Es wäre schrecklich, wenn Herr Wülpern um sein Glück betrogen würde. Der edle Mann! Wenn ich eine Tochter hätte und sie wäre ein Engel an Schönheit, würde ich dennoch glücklich gewesen sein, wenn . . . .“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und das Brautpaar trat ein, um die Hochzeitsgäste zu begrüßen, bevor sie zur Kirche fuhren. Sie sahen beide strahlend glücklich aus, aber nicht glücklicher als der Vater, der die Amtsräthin führte. Auch sie schien befriedigt und zeigte sich voll inniger Zärtlichkeit gegen

Beamte der Eisenbahnverwaltung werden nunmehr nicht mehr mit vollem Gehalt auf Wartegeld gesetzt, denn der Minister hat den Eisenbahndirektionen eröffnet, daß, nachdem die Neuordnung der Staatsbahnverwaltung in allen wesentlichen Punkten durchgeführt ist, die mit dieser Umgestaltung des ganzen inneren Dienstes verknüpfte Zurverfügungstellung überzählig gewordener Beamter als abgeschlossen anzusehen ist, und eine Genehmigung weiterer dem Minister etwa zugehender Anträge nicht zu erwarten ist. Die Direktionen haben alle Anträge auf nachträgliche Zurverfügungstellung ohne Weiteres abzulehnen.

An der im vorigen Monate abgehaltenen praktischen und mündlichen Prüfung der Thierärzte, welche das Fähigkeitszeugniß für die Anstellung als beamteter preußischer Thierarzt zu erwerben beabsichtigen, haben 15 Kandidaten theilgenommen. Davon haben 12 die Prüfung bestanden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 10. Februar.

Erste Berathung des Entwurfs betreffend Abänderung der Gewerbeordnung.

Abg. Metzner (Ctr.) spricht der Regierung seinen Dank aus, daß sie den Klagen der Gewerbetreibenden abzuhelfen bemüht gewesen ist. Redner polemisirt gegen die Konsum-Vereine und den Hausirhandel und kündigt für die zweite Lesung einen Antrag an, den Konsum-Vereinen den Schnaps-Verkauf ausdrücklich zu verbieten. — Abg. Schneider (frs. Vp.) ist gegen alle polizeilichen Beschränkungen, die nur die Beseitigung lästiger Konkurrenten bezwecken. Seine Partei billige das Verbot des Hausirens von Kindern und die Ausdehnung der Arbeiterschutz-Bestimmungen, billige dagegen nicht die Beschränkungen der Theater-Unternehmungen und die zu weit gehenden Bestimmungen gegen den Hausirhandel. — Abg. Hasse (natl.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, unter Berücksichtigung der Interessen des Gemeinwohls auf der Grundlage der Vorlage zu verhandeln. — Abg. Reißhaus (Soz.) hält die Bestimmungen über das Detail-Reisen und den Hausirhandel für unannehmbar. — Abg. Bürklin (natl.) glaubt, daß ein spezielles Gesetz zur Regelung der Bühnenverhältnisse nur möglich sei, wenn die Verhältnisse völlig klar gestellt seien. — Abg. Wolszlegier (Pole) kann der Beschränkung des Droguenhandels nicht zustimmen, dagegen sei ihm die Beschränkung des Detail-Reisens sehr sympathisch. — Abg. Galler (südd. Volksp.) will die Regelung des Hausirhandels den Einzelstaaten überlassen wissen. — Abg. Quentin (natl.) hat Bedenken gegen die Beschränkung des Hausirhandels auf das Alter von über 25 Jahren.

Morgen Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers über die Währungsfrage und Fortsetzung der heutigen Berathung. (Schluß nach 5 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, 10. Februar.

Justizetat. — Beim Titel „Einnahmen“ erklärt Justizminister Schönstedt in Erwiderung des Abg. Dr. Mizerski (Pole), daß die Justiz-Verwaltung bestrebt sei, die das Handwerk schädigende Konkurrenz der Gefängnißarbeit nach Möglichkeit zu verhindern. — Beim Titel „Ministergehalt“ beklagte Abg. Brandenburg (Ctr.) anläßlich des Falles Thümmel die zu häufigen Freisprechungen bei Beschimpfungen der katholischen Kirche. — Abg. v. Eynern (natl.) hält die Klagen des Centrums über Imparität für unbegründet und den § 166 des Strafgesetzbuches (Gotteslästerung) für entbehrlich. — Justizminister Schönstedt erklärt, daß die Anstellung von Juristen ohne Rücksicht auf ihre Konfession erfolge und der Verhältnißzahl der Studirenden beider Konfessionen entspreche.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.) äußert sich anerkennend über die ministerielle Zusicherung eines objektiven Verfahrens bei Anstellungen und replizirt gegen den Abg. v. Eynern. Redner wünscht eine schärfere Anwendung des § 166 des Strafgesetzes, da das gegenwärtige Strafverfahren wegen Gotteslästerungen im umgekehrten Verhältniß zu dem bei Majestätsbeleidigungen stehe. Pastor Thümmel habe die katholische Kirche in unerhört schamloser Weise angegriffen. — Abg. v. Eynern (natl.) weist dem gegenüber auf ähnliche Ausschreitungen von katholischer Seite hin, so sei z. B. Fürst Bismarck einmal ein Sabbathschänder genannt worden, was von den Abgg. Brandenburg (Ctr.) und Dr. Porsch (Ctr.) als Anekdote bezeichnet wird.

Nach Bewilligung beider Titel vertagt das Haus die Weiterberathung auf morgen 11 Uhr. (Schluß 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Prinzessin Marie Luise von Bulgarien ist Montag Nachmittag von Wien nach Nizza abgereist. Wie Wiener Blätter melden, wird Prinzessin Klementine von Koburg mit ihr auf der Reise oder in Nizza zusammentreffen.

Bulgarien. Anläßlich der bevorstehenden Festlichkeiten ist der ungefähr 2 Klm. lange Weg vom Bahnhof zum fürstlichen Palais in Sofia mit rothdrapirten Fahnenmasten eingefaßt, die abwechselnd Fahnen in den bulgarischen und russischen Landesfarben tragen. Der russische General Graf Golenitschew-Kutusow wird im Palais Wohnung nehmen. — Ob all' diese Schmeicheleien auch wirklich „ziehen“ werden? — Wie die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet, wird es in maßgebenden Kreisen für zweifellos gehalten, daß Prinz Ferdinand nach der Salbung des Prinzen Boris, sobald der Sultan als Souzerän Bulgariens den ersten Schritt gethan haben werde, von Rußland anerkannt werden wird.

Japan. Auf Formosa ist ein Aufstand ausgebrochen; etwa 10 000 Aufständische griffen Tamsui, Girame, Suncho, Kosuki und Taipe an. Die Eisenbahnen und die Telegraphen wurden zerstört. Die 7. japanische Brigade ist in Kelong eingetroffen. Die Aufständischen schlugen sich mit großer Energie und großem Muthe. Die Lage ist ernster geworden. — Tabajama soll als General-Gouverneur von Formosa durch den Marineminister Saigo ersetzt werden

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 10. Februar. Unsere Vereine haben ihre Winterfeste in diesem Jahre so gelegt, daß gleichsam eins das andere jagt. Am 15. d. Mts. veranstaltet der Kaufmännische Verein „Merkur“ einen Maskenball; nur drei Tage später (Fastnacht) feiert der Männergesangverein „Liederkranz“ sein Winterfest. Am 29. d. M. wird ein Inspektoren-Ball stattfinden; am 1. März giebt der Synagogen-Gesang-Verein ein Konzert, verbunden mit Theater-Aufführung und Tanz. — Der polnische Turnverein „Sokol“ veranstaltete am Sonntag im Saale des Herrn Jasinski sein diesjähriges Winterfest. Den ersten Theil des Programms bildete die Aufführung einer dramatischen Dichtung. Die Handlung derselben spielt zur Zeit der Belagerung Wiens durch die Türken. Als zweite Nummer folgten Freiübungen, die auf der Bühne von sechs Turnern sehr exakt ausgeführt wurden. Ein flott gespielter Einakter beschloß den unterhaltenden Theil des Abends. Ein Ball hielt die Theilnehmer bis in die Morgenstunde in fröhlichster Stimmung beisammen.

— **Culm**, 9. Februar. Auf der hiesigen Geflügel-Ausstellung errangen die für unser Klima geeignetsten Zuchthühner Plymouth-Rocks und Langshan in prächtigen Exemplaren Ebel-Kanitzkamp, Hahlweg-Culm, Lachmann und Radtke erste Preise und letzterer auch die silberne Medaille. Für Wyandott, als Fleischhuhn und Eierleger gleich geschätzt, erhielt Sauerbrey den 1. Preis. Für Minorka und Italiener, unsere besten Legehühner, bekamen Wedel-Culm und Fehlauer-Damerau 1. Preise. Der einzige Aussteller von Zwerghühnern, Herr Wolff, erhielt für einen Pa. Stamm schnittige Zwergkämpfer den 1. Preis. Ein Stamm japanischer Seidenhühner (Fischer-Elbing) wird wegen seines seidenartigen Gefieders allgemein bewundert. Von den acht Nummern Gänse wurden 7 prämiirt. Den 1. Preis erhielt Goralski-Culm. Enten sind reichlich vertreten; überwiegend Peking und Rouen, weiß. Den ersten Preis erhielt für letztere Hildebrandt-Elbing. Den ersten Preis und Vereinsmedaille erhielt auf einen Stamm blauer Truten Pfarrer Hellwig-Gelens. Für Tauben erhielt Radtke allein sieben 1. und mehrere 2. Preise. Brieftauben, die Danziger Züchter besonders viel züchten (Giesbrecht), sind nur in zwei Paaren zu sehen. Etwas enttäuscht wird man beim Betreten der Abtheilung für Sing- und Ziervögel. Während auf der vorigen Ausstellung von mehreren Händlern einige Hundert einheimische Sing- und Ziervögel ausgestellt waren und in Danzig gar der große Schützenhaussaal mit unseren kleinen Freunden bevölkert war, worunter die seltensten Exoten, zählen wir hier nur vier Nummern.

— **Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze**, 9. Februar. Von einem traurigen Fall ist die Hausbesitzerin Knoll in Weißhof, Kreis Graudenz, betroffen worden. Die 17jährige Tochter derselben war kürzlich zu einem Tanzvergnügen eingeladen, bei dem sie in Folge übermäßigen Tanzens plötzlich ermattet zusammenbrach. Gestern ist das junge Mädchen gestorben.

Th. **Jastrow**, 10. Februar. Der hiesige Magistrat hat zur Ausübung des städtischen Forstschutzes, an Stelle des erkrankten Försters Lange einen Oberjäger vom Jägerbataillon zu Culm auf 4 Monate engagirt. Derselbe trifft am 15. dieses Monats hier ein und erhält ein monatliches Gehalt von 72 Mark.

— **Stuhm**, 10. Februar. Die Marienburger Schloßbau-Kommission hat einige achtseitige Granitsäulen vom hiesigen katholischen Kirchenvorstande angekauft. Dielben sind Ueberbleibsel unserer ehemaligen Ritterburg und wurden nach Angabe der Chronik seinerzeit dem alten Pfarrhause geschenkt. Sie standen an der Eingangspforte der Pfarrwohnung. Beim Bau des neuen Pfarrhauses konnte man die Säulen nicht passend verwenden. Dem Maurermeister Herrn Siemianowski ist die Beförderung derselben von hier nach dem Marienburger Schlosse übertragen worden.

— **Bromberg**, 10. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich am Sonnabend Abend gegen ½7 Uhr in der Danzigerstraße vor dem Pschorrbräu ab. Die Pferde eines Bierfuhrwerks waren in der Grünstraße durchgegangen und rasten mit dem kleinen Rollwagen in die um diese Zeit sehr belebte Danzigerstraße hinein. Gleich beim Einbiegen in die letztere Straße stießen die Durchgänger auf ein mit zwei Passagieren daherkommendes Droschkenfuhrwerk, und es erfolgte ein so wuchtiger Zusammenstoß, daß in den nächsten Sekunden die beiden Fuhrwerke einen einzigen wirren Knäuel bildeten. In der Flanke erfaßt, wurden die Droschkenpferde zu Boden geworfen und geriethen zum Theil unter die Räder des Rollwagens. Gleichzeitig kamen aber auch in Folge des Anpralls die beiden Durchgänger zu Fall und verwickelten sich derart in den Knäuel, daß sie regungslos dalagen. Es bedurfte längerer Zeit, um das Durcheinander zu entwirren, die Pferde wieder auf die Beine zu bringen und das Pferdebahngeleise freizumachen. Die beiden Fahrgäste der Droschke haben keinen Schaden genommen und auch die Pferde scheinen unverletzt geblieben zu sein. Der aufregende Vorfall veranlaßte selbstverständlich einen großen Auflauf. — Auf dem Hofe eines Grundstücks in der Wilhelmstraße wurde dieser Tage ein fremder Mann bemerkt, der sich dort in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Man vermuthete, daß es ein Dieb wäre, hielt den Mann fest und sperrte ihn bis zur Ankunft des Polizeibeamten in einen Stall. Man fand jedoch, als der Eingesperrte geholt werden sollte, das Nest leer; der Mann war zum Stallfenster hinausgeklettert und hatte das Weite gesucht. Im Stroh versteckt fand man verschiedene Sachen, die aus einer Kutscherstube, deren Schlüssel verloren gegangen, entwendet waren. Gestern gelang es der Polizei, den Dieb auf dem Bahnhofe zu fassen, gerade als er mit einem Zuge abdampfen wollte. Man fand bei ihm den verlorenen Schlüssel und verschiedene Gegenstände, die von einem letzthin hier verübten Einbruch herrührten.

— **Fordon**, 9. Februar. Gestern feierte der Fordoner Radfahrer-Verein in Riedels Saal das geplante Vereinsfest. — Lehrer Gohlke wurde durch den Kreisschulinspektor Dr. Grabow in sein Amt an der hiesigen Volksschule eingeführt. — In Nieder-Strelitz wurde ein umherstreichender Bursche und auch in Fordon ein solcher verhaftet. Man vermuthet, daß beide irgendwie an den beiden letzten Einbrüchen betheiligt sind. — Die Verhafteten wurden nach Bromberg transportirt. — Die Molkerei-Genossenschaft in Culmsee beabsichtigt hier eine Niederlage von Backwaaren aus der zu erbauenden Dampfbäckerei einzurichten. — Am nächsten Sonnabend findet hier ein Maskenball in dem Riedelschen Etablissement statt. — Der hiesige evangelische Kirchengesangverein wird am 16. d. M. in Riedels Saal sein diesjähriges Stiftungsfest feiern. Außer mehreren Chorgesängen und Solovorträgen gelangt der Einakter „Er muß taub sein“ zur Aufführung.

— **Inowrazlaw**, 10. Februar. Unter dem Verdacht falsche Rubelnoten anfertigen zu wollen, wurde in Leipzig ein hiesiger Kaufmann W. verhaftet. Gleichzeitig wurden auf Ersuchen der Leipziger Kreishauptmannschaft in der hiesigen Behausung des W. und bei einem Kruschwitzer Verwandten des W. Haussuchungen abgehalten, die aber, soweit der „Kuj. B.“ erfahren konnte, nichts Verdächtiges ergaben.

— **Strelno**, 18. Februar. In Montwy ist eine neue evangelische Parochie mit dem Amtssitz in Montwy errichtet worden. Zur neuen Montwyer Parochie gehören ca. 20 Ortschaften aus den drei Kreisen Inowrazlaw, Strelno und Mogilno. — Lehrer Nagel aus Großseeb bei Strelno ist aus seinem Amte entlassen worden.

— **Posen**, 9. Februar. Heute Nachmittag 3 Uhr trat auf der Warthe starker Eisgang ein. In großen Schollen trieb das Eis abwärts. Vor der Wallischeibrücke, Eisenbahnbrücke und großen Schleuse stauten die Eismassen anfänglich, doch löste der Druck des Wassers das Eis von selbst. An der großen Schleuse wurden indeß nur drei Joche frei, die übrigen sieben Joche waren gegen Abend noch verstopft. Doch liegt keinerlei Gefahr vor. Gegen Abend war der Eisgang schwächer. Der Wasserstand betrug 1,30 Meter am Wallischeipegel.

Locales.

Thorn, 11. Februar 1896.

— [Personalien.] Der Rechtsanwalt D Auerbach in Osterode Ostpr. ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Dt. Eylau zugelassen. — Der Amtsgerichtsrath Diercks in Danzig ist zum Mitgliede der kaiserlichen Disziplinarkammer für Reichsbeamte ernannt worden. — Dem Lehrer Knuth aus Hammerstein ist die Verwaltung der neugegründeten zweiten Lehrerstelle in Prust, Kreis Tuchel, übertragen.

* [Prinz Georg von Preußen,] Bruder des unlängst verstorbenen Prinzen Alexander, begeht morgen, Mittwoch seinen 70. Geburtstag und damit zu gleich sein 60jähriges Dienstjubiläum. Prinz Georg ist einer der ältesten Generale der Armee mit Patent vom 20. September 1866 und Chef des pommerschen Ulanenregiments v. Schmidt, sowie zweiter Chef des 4. Garde-Landw.-Regiments.

§ [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet am Donnerstag, 20. Februar, im großen Artushof-Saale wieder einen Recitations-Abend, für den Herr Professor Alexander Strakosch aus Wien gewonnen ist.

? [Robert-Johannes-Abend.] Vor zahlreich versammeltem Publikum, der große Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, hielt gestern Herr Robert Johannes den ersten Abend seiner ernsten und humoristischen Vorträge. Den ersten Theil des recht reichhaltigen Programms füllten Stücke mehr ernsten Inhaltes aus. Es kamen in demselben: „Mein Heimathland“ und „Die Blinde und der Taubstumme“, beide von der ostpreußischen Dichterin Johanna Ambrosius, zum Vortrage. Diese Nummern, mit welchen Herr Robert Johannes die ganze Zuhörerschaft gleich auf einmal gewonnen hatte, waren noch ganz neu, und es verdient besonders lobende Anerkennung, daß auch Herr Robert Johannes bemüht ist, nach seinem Theil zu einem besseren Verständniß und zu einer größeren Würdigung der von Gott begnadeten ostpreußischen Volksdichterin beizutragen. Den größeren Theil des Abends füllten humoristische Vorträge aus. Hier galt die Devise: Du sollst und mußt lachen! Und wirklich gelang es Herrn Robert Johannes, wie immer, so auch gestern wieder, das Publikum von einer Seite zu fassen, daß es scheinen wollte, als wäre man nicht mehr Herr seiner Lachmuskeln. Das Publikum kargte denn auch nicht mit seinem Beifall, so daß Herr Johannes mehrere Zugaben, z. B. Der Mops und der Königsberger Klops, Die Sauhatz u. a.. bewilligte. Wenn auch einzelne Vortragsnummern einem großen Theil der Zuhörerschaft nicht mehr neu waren, so wußte Herr Johannes auch mit diesen dem Publikum wieder aufs Neue zu gefallen. Die Glanznummer des gestrigen Abends bildete unzweifelhaft das Schlußstück: Tante Malchen erzählt von der Königsberger Gewerbe-Ausstellung — eine ostpreußische Dialekt- und Charakterstudie (im Kostüm). Möge kein Freund von Humor den heutigen letzten Abend versäumen!

§ [Die Alte-Herrenabtheilung] des Turnvereins hält ihre Uebungen nach wie vor Mittwochs von 8½ bis 10 Uhr Abends ab.

---

die Schwiegertochter. Dann folgten Meta und Therese als weißgekleidete Brautjungfern.

Die Traurede war herzlich wohlgemeint, aber etwas nüchtern. Dennoch machte sie einen tiefen Eindruck auf Dora und enthüllte eine unerwartete Leidenschaftlichkeit ihrer Natur. Die Amtsräthin schien davon betroffen und Dora erschien ihr plötzlich nicht mehr als das Kind; sie wußte aber nicht recht, ob sie sich über die Entdeckung freuen oder betrüben sollte.

Das Hochzeitsmahl fand in dem besten Gasthofe statt und war von ausgesuchter Feinheit. Rendant Rössing hatte das Bestreben, seiner Freude Ausdruck zu geben und hatte es sich etwas kosten lassen. Dafür war er der fidelste seiner Gäste. Nachdem die Gesundheit des jungen Ehepaares getrunken war, nebst unzähligen anderen Toasten, erhob sich der strahlend glückliche junge Ehemann, um für sich und seine „Frau“ zu danken. Dann verschwanden beide, um die Hochzeitsreise anzutreten.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Der „Verein Berliner Presse“

hatte zu seiner winterlichen Lustbarkeit als Damenspende diesmal das Symbol des eigenen Festes gewählt: Einen Fächer, das Wahrzeichen des Tanzes. Es war in der That ein einfacher, doch sehr animirter Ball. Tombola und Reimschmiede hielten sich nicht auf der Höhe des Interesses angesichts dieses flotten Jubels und Trubels, obzwar sich dort die berühmtesten Maler, hier unsere witzigsten Versmacher angestrengt hatten. Die ersten Besucher der Reimschmiede waren der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf. Herr Sudermann setzte sich zu den versifizirenden Kollegen Louis Herrmann und Schmidt-Cabanis und übergab alsbald den folgenden Vierzeiler der Setzmaschine:

„Anstatt meines Reimes Richter zu sein,
Wolle mich gnädig entschuldigen;
Ich lernte vielleicht ein Dichter zu sein,
Doch nicht der Weisheit zu huldigen.“

Alsbald gelangte das Stereotyp in die kleine handliche Presse, und das sauber gedruckte Exemplar wurde den Männern des Raths und der Weisheit überreicht. Um fünfzig Pfennig konnte hier übrigens ein Jeglicher seine Privatdichtung erhalten, z. B. das nette Wortwitz-Verschen Herrmanns:

„Ein Feuerwerksstern
Nicht lang kann er lodern:
Was heute modern,
Wird morgen schon modern.“

Da wir einmal bei den Reimereien sind, so mögen auch die mehr und minder gelungenen Epigramme citirt werden, die das weiße Seidenband des Festfächers zierten. Den Fächer selbst hatte J. Ehrentraut mit dem „tintenklexenden“ Liebesgott bemalt, auf den sogleich anspielt Theodor Fontane:

„Armer Junge, falsch gezielt,
Und nun hilft kein maledetto,
Wer bloß mit der Tinte spielt,
Ist noch lang kein Tintoretto.“

Es folgen:

„Was seh' ich auf dem Fächer? — Das ist herb!
Gott Amor selbst als klexenden Skribenten! —
Thun sich die Götter auf als Konkurrenten,
Das ist „unlautrer Wettbewerb.“

Ludwig Fulda.

„Weißt Du, warum Dir von den Kerzen
Das Licht so hell entgegenlacht?
Weil Du in Deinem eignen Herzen
Ein Fünkchen dazu mitgebracht.“

Herm. Sudermann.

„Nun höre, was der Fächer spricht:
Beschütz' mit mir Dein hold' Gesicht
Vor jedem Schwätzer, jedem Wicht!
Und nur vor dem, der lieb Dir, nicht!“

Fr. Spielhagen.

„Dien' Deiner Zeit, so dienst Du recht —
Doch thu's als Freier, nicht als Knecht.“

Ernst v. Wildenbruch.

Den Schriftstellern hatte sich das Element der Maler sehr innig zugesellt, und gab es höchst inoffiziell eine Reimschmiede, so gab es an einem fröhlichen Tische sehr offiziell eine Karikaturen-Schmiede, wo der allzeit muntere Edmund Edel die Größen der Kunstkritik drastisch abbildete, so wie sie im Ballsaal gingen und standen. Weiter kann man die Dankbarkeit wirklich nicht treiben. Die Gemälde-, Zeichnungen- und Gravürensammlung, die von hohem Podium lockte, das Glück zu versuchen, wies die besten Namen auf: Menzel, Liebermann, Trübner, Grützner, Dettmann, A. v. Heyden, Schlabitz u. s. w. Es war eine von jenen seltenen Tombolas, wo die Niete wirklich einen Schmerz bedeutet. Nächst den Malern stellte das Theater das interessanteste Kontingent an Besuchern: große und kleine Mimen, berühmte und unberühmte Schönheiten in blühender Fülle.

Photographieen in natürlichen Farben.

Dr. phil. Sell, ordentlicher Hilfsarbeiter an der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, tritt mit der Thatsache an die Oeffentlichkeit, daß es ihm gelungen ist, die Frage der Photographie in natürlichen Farben zu einer glücklichen Lösung zu bringen. Er baute seine Versuche auf den drei Helmholtz'schen Grundfarben auf. Diese Grundfarben können durchaus verschieden sein, nur müssen sie zusammen ein reines Weiß ergeben. Dr. Sells Grundfarben sind: Karmoisinroth, Hellgelb und ein eigenthümliches Blaugrün. Dr. Sell machte drei Aufnahmen, die eine mittels des Rothfilters gewonnene enthält nur die rothen Töne, die zweite unter Anwendung des Gelbfilters allein die gelben, die dritte nur die blauen. Von den gewonnenen Aufnahmen werden auf außerordentlich dünne Häutchen Diapositive genommen und diese mit Anilinfarben entsprechend gefärbt. Die übereinandergeklebten Häutchen rufen dann den der Natur entsprechenden Farbeneindruck im Auge hervor. Wunderbar ist es, daß mit den angeführten drei Grundfarben jede Farbenstimmungen hervorgerufen werden kann. Bei nach der Natur aufgenommenen dunkelrothen Rosen z. B. kommt der den einzelnen Sorten eigene merkwürdige violette Schimmer zur genauen Wiedergabe. Nur ein großer Künstler könnte mittels des Pinsels Farbenspiele in solcher Natürlichkeit zum Ausdruck bringen. Das Auge einer Pfauenfeder zeigte in gleich überraschender Weise den ihr eigenen stumpfen stahlblauen Glanz. Nicht minder interessant sind die Aufnahmen von Häusern und Gemälden. Auf den Fenstern der Häuser ist der bekannte Lichtreflex der Natur in verblüffender Weise abgelauscht. Bei den Porträts ist die Fleischfarbe in vorzüglicher Weise wiedergegeben.

— [Auf das Bulß-Konzert,] welches morgen, Mittwoch, Abend im großen Saale des Artushofes stattfindet, machen wir unsere Musikfreunde hiermit aufmerksam. Herr Bulß hat sich längst wie kaum ein Zweiter ein die Gunst unseres Konzertpublikums hineingesungen und feiert fortgesetzt die herrlichsten Triumphe, so daß er auch hier zweifellos wieder eines großen Erfolges sicher sein darf.

* [Gall'sche Stiftung.] Bekanntlich hat Herr Rittergutsbesitzer Gall auf Wilmersdorf der Stadt Thorn ein Legat von 130 000 Mk. gestiftet, aus dessen Zinsen würdige Thorner Bürgerstöchter, die sich nach dem Verlassen der Schule weiter fortbilden wollen, bis zum Betrage von jedesmal 600 Mark unterstützt werden sollen. In diesem Jahre haben einige Bewerberinnen nur mit geringeren Beträgen bedacht werden können und nun hat Herr Gall der vom Magistrat aufgestellten und von ihm genehmigten Vorschlagsliste 1100 Mk. beigefügt und den Magistrat ersucht, mit diesen 1100 Mk. einen Ausgleich unter den Stipendien herbeizuführen. In Zukunft dürfte ein derartiger Zuschuß des Stipendienstifters aber nicht mehr zu erwarten sein.

V [Conferenz westpreuß. Innungs-Verbände.] Am Montag, den 17. Februar, Nachmittags 3 Uhr, soll in Graudenz im Gasthofe „Zum goldenen Löwen" eine Conferenz westpreußischer Bezirks-Vorstände der Innungs-Verbände bezw. von Vertretern aus den verschiedenen Handwerkszweigen stattfinden, um über Fragen betreffend die Begründung von Erwerbs-, Wirthschafts- und Credit-Genossenschaften im Handwerk, sowie event. über die regierungsseitig geplante Organisation des Handwerks, Handwerkerkammern etc. zu verhandeln.

= [Die westpreußische Landschaftliche Darlehnskasse] veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1895, den 18. ihres Bestehens. Wir entnehmen demselben Folgendes: Wegen des hohen Courses der Effekten wurden die Bestände an solchen verringert, was in Verbindung mit dem Coursrückgange der 3½proz. westpreußischen Pfandbriefe einen niedrigeren Ueberschuß auf Effekten-Konto veranlaßte. Am 22. Juni begann die Kasse mit der Umwandlung von 3½proz. Pfandbriefen in solche zu 3 Proz., und bis zum 31. Dezember wurden konvertirt 7 975 425 Mark für 47 Rittergüter und 4 054 750 Mk. für 68 zum Verbande der neuen westpreußischen Landschaft gehörende Güter. Der Nutzen aus dieser Thätigkeit war unbedeutend und der geringe Ueberschuß wurde auf das neue Jahr übertragen. Der Gesammtumsatz betrug 190 040 682,40 Mark (mehr gegen 1894 61 553 663,52 Mark). Die Gewinnberechnung ergiebt 155 638,34 Mk., wovon für Verwaltung, Abschreibung auf Mobilien und Tantiemen 59 714,14 Mk. abgehen, so daß 95 924,20 Mark bleiben, wovon 3½ Proz. Zinsen für das Kapital von 1 200 000 Mk. mit 42 000 Mk. zu zahlen sind. Von dem Ueberschuß von 53 924,20 Mark erhält ¾ der eigenthümliche Fonds der alten Landschaft, ¼ die Direktion der Neuen Landschaft. Die Verzinsung des Kapitals beträgt 8 Proz.

* [Der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen] sind im Jahre 1895 elf neue Mitglieder beigetreten, welche 3800 Mk. versichert haben. Ferner ist eine Versicherung um 200 Mk. erhöht worden, so daß zusammen 4000 Mk. versichert worden sind. Es verstarben im Laufe des Jahres 2 Mitglieder, für welche ein Sterbegeld von 800 Mk. zur Auszahlung kam. Die Gesammteinnahme betrug 3416 Mk. 27 Pf., die Ausgabe 3336 Mk. 14 Pf., so daß am Jahresschluß ein Bestand von 80 Mk. 13 Pf. verblieb. Das Kapitalvermögen der Kasse beziffert sich auf 15 730 Mk. 28 Pf. In der in voriger Woche abgehaltenen Vorstands-Sitzung machte der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß nach dem von einem Sachverständigen eingegangenen Gutachten die Befreiung von ferneren Beiträgen nach der Zahlung eines Theiles des versicherten Sterbegeldes eintreten kann, ohne den Bestand der Kasse zu schädigen. In der nächsten Sitzung des Vorstandes wird dieser Angelegenheit näher getreten und dann die Genehmigung des Herrn Ministers zur Aenderung der Satzungen nachgesucht werden.

— [Von der Culmsee'er Zuckerfabrik] Bei der im Auftrage der Deutschen Handelsgesellschaft i. L. Frankfurt a. M. vor Notar erfolgten Verloosung der Prioritäts-Obligationen der Zuckerfabrik Culmsee, I. Emission, sind zur Rückzahlung per 1. Juli 1896 eine größere Anzahl Nummern gezogen worden, die aus dem Anzeigentheil der heutigen Nummer zu ersehen sind.

+ [Revision.] Gestern begann die Revision der Petroleummeßapparate in der Stadt. Es wurden 15 unrichtige, zu kleine Apparate bis jetzt vorgefunden. Die Revision wird noch an zwei Tagen dieser Woche in der Stadt fortgesetzt. In nächster Woche werden die Geschäftslokale der Vorstädte revidirt, und dann folgen Mocker und Podgorz. Die Vorschriften des Herrn Aichinspektors über die Aichung dieser Petroleummeßapparate sind sehr streng. Die Maaßstriche sind in den Glascylinder einzuätzen und dann mit einer haltbaren, Jedermann sichtbaren Farbe zu bezeichnen.

+ [Für den Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung] werden bekanntlich viele Einrichtungen getroffen, die den auswärtigen Besuchern bei möglichst geringen Preisen eine gute, sachkundige Führung durch die Sehenswürdigkeiten, Schaustellungen etc. der Reichshauptstadt zu bieten bestimmt sind. Beachtung verdient es gewiß, daß sich auch das renommirte Stangen'sche Reise-Bureau dieser Sache angenommen hat und verweisen wir unsere Leser auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

* [Frühlingsaussichten.] Man schreibt aus Paris: Wenn man nach gewissen Anzeichen in der Natur gehen kann, so bringt uns das Schaltjahr 1896 ein zeitiges Frühjahr. Nicht blos in der Schweiz sondern auch in Frankreich haben sich bereits Züge von Störchen gezeigt, die sonst immer einen Monat später eintreffen. Auf den Pariser Boulevards treiben die Kastanien schon mächtig ihre Knospen.

* [Zuckerrübenverarbeitung.] Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Zusammenstellung der muthmaßlichen Ergebnisse der Zuckerrübenverarbeitung im Betriebsjahre 1895/96 Darnach beträgt die Zahl der Fabriken, welche Rüben verarbeitet haben, 397; die verarbeitete Rübenmenge 114 Millionen Doppelzentner. 1894/95 waren 405 Fabriken in Betrieb, die 145 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeiteten, sodaß die in dieser Campagne verarbeitete Rübenmenge gegen die vorjährige muthmaßlich um 30⅓ Millionen Doppelzentner zurückbliebe.

* [Sturmwarnung.] Die deutsche Seewarte erließ folgendes Telegramm: Ein tiefes Minimum bei den Lofoten breitet sich südwärts aus. Stürmische südwestliche und westliche Winde sind wahrscheinlich.

— [Weichsel-Regulirung.] Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand am Sonnabend in Danzig eine Sitzung der Gesammtkommission für die Regulirung der Weichselmündung statt, in welcher der nächstjährige Etat festgesetzt wurde.

+ [Um unsere durch die Krebspest] entvölkerten Gewässer mit frischer Brut zu versorgen, sollen aus Schweden Krebse eingeführt werden, weil dort die Seuche bisher nicht beobachtet worden ist. Der Landwirthschaftsminister hat in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern gestattet, daß lebende Krebse aus Schweden eingeführt werden dürfen, auch wenn sie das marktfähige Mindestmaß (10 Ctm.) nicht besitzen. Der schwedische Gebirgskrebs gilt für zäher und weniger schmackhaft als der norddeutsche Krebs, man hofft jedoch, daß er sich in unseren weichen, warmen Gewässern allmählig zarter und schmackhafter herausbilden werde.

— [220 000 Zentner Rohzucker,] lagern unter Steuerverschluß in hiesigen Speichern, wo sie von den benachbarten Zuckerfabriken eingelagert sind. Der Zucker wird bei Eröffnung der Schifffahrt per Kahn nach Danzig versandt werden. Die Weichselschiffer haben sonach hier von vornherein auf reiche Ladung zu rechnen.

V [Ein preußischer Gerichtsvollzieher] hat nach einem Beschluß des Reichsgerichts vom 24. Mai 1895 die Pflicht der Amtsverschwiegenheit über die von ihm vorgenommenen Zwangsvollstreckungen, und er darf deshalb als Zeuge darüber nur mit Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde vernommen werden.

— [Mit Drillingen beschenkt] wurde in der letzten Nacht die Wittwe des Wächters Ludarski in Mocker, welcher in der chemischen Fabrik von Längner u. Illgner als Wächter beschäftigt war und, wie noch erinnerlich sein dürfte, im vergangenen Monat in Folge einer schweren Kohlendunst-Vergiftung im hiesigen städtischen Krankenhause starb. Die arme Wittwe, welche bereits sechs lebende Kinder zu ernähren hat, ist durch diesen ungewöhnlich starken Familienzuwachs in noch größere Noth gerathen, als sie diese bisher schon durchzukosten hatte. Zwar haben die Herren Längner und Illgner der Armen bisher in hochherziger Weise eine wöchentliche Unterstützung von sechs Mark gezahlt, doch reichen diese Mittel unter den obwaltenden Verhältnissen natürlich bei Weitem nicht aus, die arme Wöchnerin mit ihren neun Kindern vor Noth zu bewahren. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß sich edeldenkende Menschen, die mit ausreichenden Glücksgütern gesegnet sind, der Bedrängten annehmen. — Die Drillinge befinden sich übrigens, wie wir hören, außerordentlich wohl und sind heute früh bereits in der Marienkirche getauft worden.

— [Uebertretung der Körordnung.] Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder macht bekannt, daß verschiedene im Laufe des letzten Jahres zu seiner Kenntniß gelangte Fälle, in denen unangekörte Hengste zum Decken fremder Stuten verwendet worden sind, haben erkennen lassen, daß von den Polizeibehörden nicht überall mit der wünschenswerthen Sorgfalt etwaigen Uebertretungen der Körordnung nachgeforscht und die Bestrafung der Schuldigen herbeigeführt wurde. Jetzt bei Beginn der Deckperiode macht nun der Herr Präsident den Polizeibehörden eine schärfere Aufmerksamkeit zur Pflicht und weist sie an, unnachsichtlich die strafrechtliche Verfolgung etwaiger Uebertretungen herbeizuführen. Von einem eingeleiteten Strafverfahren sowie einer erfolgten Verurtheilung ist ihm alsbald Anzeige zu erstatten.

— [Ein frecher Diebstahl] ist am Sonnabend auf dem Hauptbahnhof Thorn ausgeführt worden. Kurz vor dem Abgange des Abend-Schnellzuges nach Bromberg theilte der Kaufmann G. aus H. dem auf dem Bahnhofe befindlichen Gendarmen Herrn Pagalies aus Podgorz mit, daß ihm soeben ein Koffer, welcher Goldsachen und Kleidungsstücke enthält, sowie eine Reisedecke und ein Schirm aus dem Wartesaal gestohlen seien. Der Beamte ging in Begleitung des Bestohlenen sofort daran, die Wagenabtheile zu revidiren und alsbald gelang es auch, den frechen Dieb mit den gestohlenen Sachen in einem Abtheil 3. Klasse aufzufinden und festzunehmen. Der Dieb, der von Herrn Pagalies nach Thorn transportirt wurde, gab auf dem Polizei-Bureau an, daß er aus Düsseldorf stamme, August Lotschke heiße, sich aber Richert nenne und Mitglied des Zirkus Renz sei.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Die Beweisaufnahme in der gestrigen Verhandlung vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten Swierczynska und Gruzlewski nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Heute hatten sich die Arbeiter Johann Morawski, Johann Wieczorski und Carl Sobiecki, sämmtlich hier in Haft, wegen Straßenraubes und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Schweinehändler Joseph Dziengelewski aus Bischöflich Papau war am 20. September 1895 über Land gefahren, um Schweine zu kaufen. Auf seinem Wagen befanden sich bereits 4 Schweine, als er bei dem Höcker Piotrowski in Gr. Trzebcz einkehrte und dort Nachfrage nach Schweinen hielt. Bei Piotrowski traf Dziengelewski mehrere ihm unbekannte Männer an, auf die er weiter nicht achtete. Da Piotrowski keine Lust zeigte, mit ihm ein Geschäft abzuschließen, setzte Dziengelewski alsbald seine Fahrt fort. Es war bereits Abend und dunkel geworden, als er in die Richtung nach Zegartowitz zufuhr. Nicht weit von dieser Ortschaft verlor er auf der Landstraße ein Rad seines Wagens, in Folge dessen der Wagen zur Erde fiel. In diesem Augenblick kamen mehrere Männer quer über das Feld gelaufen, die dem Fuhrwerk zueilten, und den Dziengelewski vom Wagen zerrten. Zwei dieser Männer schlugen mit Stöcken auf Dziengelewski ein, während die anderen sich bei dem Pferde zu schaffen machten und dasselbe festhielten. Dziengelewski trug schwere Verletzungen davon und fiel blutüberströmt zur Erde, hatte aber noch soviel Geistesgegenwart, um seinen Geldbeutel mit 300 Mark Inhalt in der Erde zu verscharren. Während des Ueberfalles verlangten die Angreifer die Herausgabe des Geldes von Dziengelewski, indem sie drohten, ihn todtzuschlagen, wenn er das Geld nicht herausgeben werde. Inzwischen durchsuchten sie auch dessen Taschen und ließen schließlich von ihm ab, da sie Geld nicht vorfanden. Trotz der erlittenen Verletzungen vermochte sich Dziengetewski noch in das Weißsche Gasthaus zu Segertsdorf zu schleppen, wo er von dem Ueberfall Kenntniß gab. Mehrere Personen begaben sich nach dem Thatorte und fanden hier noch die beiden mageren Schweine auf dem Wagen vor, die beiden besseren waren verschwunden. Aber auch diese fand man am nächsten Tage neben einem in der Nähe stehenden Strohstaken vor. Ebenso wurde auch der Geldbeutel mit den 300 Mark auf der von Dziengelewski beschriebenen Stelle aufgefunden. Die Frau Dziengelewski, welche am Tage nach dem Ueberfalle ihres Mannes sich ebenfalls am Thatorte befand, sah plötzlich aus dem Strohstaken zwei Männer herauskommen, die beim Erblicken der Frau Dziengelewski eiligst davonliefen. Sie wurden aber beide von dem Sohn des Dzingelewski, der inzwischen mit einem Fuhrwerke hinzugekommen war, verfolgt und festgenommn. In ihnen wurden die Angeklagten Wieczorski und Sobiecki festgestellt. Als dritter wurde dann noch der Angeklagte Morawski ermittelt, der ebenfalls in der Nacht in dem Strohstaken genächtigt haben soll. Die Angeklagten bestritten, die Thäter zu sein. Sie gaben zwar zu, in der fraglichen Nacht in dem Strohstaken geschlafen zu haben, wollten den Dziengelewski aber gar nicht kennen und behaupteten von dessen Ueberfall nichts bemerkt zu haben.

** [Polizeibericht vom 11. Februar.] Gefunden: Ein Rosenkranz auf dem Altst. Markt; eine rothe wollene Kinderhose in der Bäckerstraße. — Verhaftet: Vierzehn Personen.

Tarnobrzeg, 11. Februar. (Eing. um 11 Uhr 50 M.) Chwalowice 3,54 Meter. Eisgang.

Die Eisbrechdampfer arbeiten jetzt zwischen Culm und Thorn, das Eis schwimmt glatt ab. Die untere Weichsel ist größtentheils eisfrei.

— Podgorz, 10. Februar. Die Königlichen Beschäler Ingo und Hannibal II, für die Beschälstation Kostbar bestimmt, haben heute früh unsere Stadt passirt, um auf die Beschälstation geschafft zu werden. — In Groß Morin sind diese Nacht eine Menge Gänse und Enten aus dem verschlossenen Stalle des Besitzers Soboczynki gestohlen worden.

— Ottlotschin, 10. Februar. (Ges.) Der hiesige Grenz-Aufseher v. Lichnowski befand sich am 6. d. M. Nachmittags unweit der polnischen Grenze auf dem Grundstück des Mühlenbesitzers Tonn in Kutta auf Posten und hatte zufällig sein Gewehr einige Schritte entfernt aus der Hand gesetzt, als plötzlich ein russischer Grenzsoldat auf ihn zukam, ihm unerwartet sein Gewehr mit Bajonett auf die Brust setzte und ihn für verhaftet erklärte und ihn aufforderte, über die Grenze in den naheliegenden russischen Kordon zu kommen. v. Lichnowski, der völlig überrascht und augenblicklich ohne Waffe war, ergriff das Gewehr des Russen und suchte es ihm zu entreißen. Da ihm dieses nicht gelang, weil der Russe bedeutend stärker war, so rief der Beamte den in der Nähe befindlichen Müllergesellen des Herrn Tonn zu Hilfe. Der Müllergeselle kam sofort, und mit dessen thatkräftiger Hilf gelang es, dem Russen das Gewehr zu entreißen und ihn festzunehmen. Der Vorfall trug sich auf preußischem Gebiete fünfzig Schritte diesseits der Grenze zu. Der Russe wurde nach einiger Zeit entlassen und mußte ohne Gewehr über die Grenze nach Rußland zurückgehen. Die Strafe, die ihn wegen Ueberschreitens der Grenze und wegen des Verlustes seines Gewehres treffen wird, ist sehr streng und den russischen Zuständen angemessen. Das Gewehr ist dem hiesigen Amtsvorsteher übergeben worden. In der Nacht zum 7. d. Mts. erschienen fünf russische Grenzsoldaten mit ihrem Wachtmeister vor dem unweit der Grenze auf preußischem Gebiete liegenden Einwohnerhause des Herrn Tonn und forderten den dort wohnenden Schuhmacher Ziegelmeier auf, das Gewehr des Russen herauszugeben. Ziegelmeier erklärte, das Gewehr nicht zu haben, worauf sich die Russen zurückzogen. v. Lichnowski hat vor einiger Zeit eine harmlose Zivilperson, welche von den russischen Grenzsoldaten auf preußischem Gebiete festgenommen worden war und über die Grenze gebracht werden sollte, von den Russen befreit. Es scheint, als ob die Russen sich dafür an v. Lichnowski rächen wollten.

Vermischtes.

Von der Berliner Ausstellung wurde jüngst berichtet, daß sich der Gesammt-Eintrittspreis zu allen Sehenswürdigkeiten auf 11,50 Mark stellen werde. Nach offizieller Angabe ist diese Rechnung viel zu hoch. Der Gesammt-Eintrittspreis werde kaum 6 Mark übersteigen und sich vielleicht noch billiger stellen, da die Entrees einzelner kleinerer Vergnügungs-Veranstaltungen noch nicht feststehen.

Berliner Presseball. Der von etwa 1500 Personen besuchte Presseball in der Philharmonie nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen halb 11 Uhr erschien der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe in Begleitung des Prinzen Alexander. Auch der Kriegsminister General von Bronsart, sowie der Minister des Königlichen Hauses, Graf von Wedel, waren erschienen, ebenso zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter Herr von Szögyenye. Des weiteren sah man viele hohe Reichs- und Staatsbeamte, darunter den Wirklichen Legationsrath Dr. Hammann und Geheimrath Günther von der Reichskanzlei, Mitglieder der Generalität und zahlreiche Offiziere. Theater und Kunst waren glänzend vertreten. Eine mit werthvollen Gaben ausgestattete Tombola, sowie eine Reimschmiede, deren Erzeugnisse binnen zwei Minuten von einer neuen Setzmaschine „Typograph" gesetzt, gegossen und gedruckt wurden, boten den Festgästen eine dauernde reizvolle Unterhaltung. Das Ballfest, dessen namhafter Betrag der Unterstützungskasse des Vereins Berliner Presse zufließt, ging erst in den frühen Morgenstunden zu Ende.

Selbstmord aus Nahrungssorgen beging die 31 Jahre alte Frau Strahlendorff in der Wildenowstraße zu Berlin. Frau S. war von ihrem Manne getrennt und besaß einen dreijährigen Knaben; ein kleines Mädchen hatte sie bald nach der Geburt verschenkt. Sie unterhielt mit dem Metalldreher Müller ein Liebesverhältniß. Ihr Liebhaber scheint aber schlecht für sie gesorgt zu haben. Nach und nach gerieth sie mit der Miethe so sehr in Rückstand, daß der Hauswirth die Exmissionsklage anstrengte. In dieser Sache stand vor einigen Tagen Termin an. Während die Frau diesen wahrnahm, entfernte ihr Liebhaber sich mit all seinen Sachen aus der Wohnung, ohne zu bezahlen, was er für Kost und Wohnung schuldete. Nun stieg die Noth der Frau auf das Höchste und dazu gesellte sich der Gram, so daß sie am Sonnabend ihrem Leben ein Ende machte, nachdem sie den kleinen Jungen zu ihren Eltern gebracht hatte. Ein Revolverschuß in das Herz hatte die Frau auf der Stelle getödtet.

Wegen „Wickelns" verurtheilte das Münchener Militärbezirksgericht sechs Soldaten zu Gefängnißstrafen von 14—30 Tagen. Der Mißhandelte hatte sich geweigert, zur „Einweihung" seiner neuen Uniform Bier zu bezahlen, wurde deshalb Nachts im Schlafe überfallen, es wurde ihm die Decke über den Kopf gezogen und sein Körper mit Ausklopfstöcken barbarisch bearbeitet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 11. Februar. Freiherr von Hammerstein ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen und alsbald in das Untersuchungsgefängniß Moabit gebracht.

Berlin, den 11. Februar. In 14 gestern abgehaltenen großen öffentlichen Versammlungen wurde der sofortige allgemeine Ausstand der Schneider und Näherinnen der Konfektionsindustrie beschlossen. Gefordert werden vor allem die Errichtung von Betriebs-Werkstätten sowie bedeutend erhöhte Lohnsätze.

Heidelberg, 11. Februar. Der Geschichtsprofessor Winkelmann ist gestorben.

Zwickau, 11. Februar. Der Personenzug 554 entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe in Folge Brechens der Kuppelstange. Der Heizer wurde getödtet, sonst ist Niemand verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Februar um 6 Uhr früh über Null: 0,88 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 12. Februar: Wenig verändert, vielfach Niederschlag. Lebhafter Wind.

Für Donnerstag, den 13. Februar: Sinkende Temperatur, wolkig, vielfach bedeckt, Niederschläge. Starker Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. Februar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter trübe mild

Weizen fest 129|30 pfd. hell 152 Mk. 132|33 pfd. hell 154 Mk. — Roggen unverändert, schwaches Angebot 121 pfd. 113 Mk. 122|24 pfd. 114|15 Mk. — Gerste sehr matt feine Brauw. 117|22 Mk. feinste über Notiz helle Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen ohne Handel — Hafer helle, gute Waare bis 107 Mk. geringere, dunkle bis 100 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, den 11. Febr.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	5	50	Schleie	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	—	5	50	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	80	Karauschen	"	—	80	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	60	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	—	Zander	"	1	20	1	60
Schweinefleisch	"	—	80	1	—	Karpfen	"	1	40	1	60
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	20	—	30
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	6	—
Butter	"	1	20	2	—	Gänse	"	5	—	9	—
Eier	Schock	2	80	3	—	Enten	Paar	4	—	6	—
Krebse		—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	02	2	—
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	1	20	1	50
Bressen	"	—	8	—	—	Tauben	"	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 2.	10. 2.		11. 2.	10. 2.
			Weizen: Mai	158,50	159,25
Russ. Noten. p. Cassa	217,30	217,20	Juli	158,50	159,25
Wechs. auf Warschau k.	216,30	216,30	loco in N.-York	82¼	83¾
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,50	Roggen: loco.	127,—	127,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,10	Mai	128,—	128,50
Preuß. 4 pr. Consols	106,10	106,20	Juni	128,25	129,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,50	Juli	128,75	129,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	105,10	Hafer: Mai	121,25	121,25
Poln. Pfandb. 4½%	67,90	67,75	Juli	123,—	122,75
Poln. Liquidatpfdbr.	65,75	65,90	Rüböl: Februar	47,20	47,40
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,40	Mai	47,10	47,40
Disc. Comm. Antheile	218,—	218,90	Spiritus 50er: loco.	54,—	54,—
Oesterreich. Bankn.	169,05	168,90	70er loco.	34,60	34,40
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Februar	39,70	39,60
Tendenz der Fondsb.	fest.	still.	70er Mai	40,20	40,10

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Allen Denen, die meine liebe Schwester **Anna Pansegrau** zur letzten Ruhe begleitet haben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die ergreifende Rede des Herrn Pfarrer **Pfefferkorn** sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Auguste Pansegrau.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 erforderlichen Verpflegungsbedürfnissen ist am **20. Februar 1896**, Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodreste, Knochen Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes. (613)

Garnisonlazareth Thorn.

Verkauf von Metallen.

Durch das unterzeichnete Artillerie-Depot sollen nachstehende Metalle im Wege einer öffentlichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden, welche beim Artillerie-Depot Danzig, Pillau, Königsberg und Thorn lagern.

ca. 1 804 681 Kg. Gußschrott, mit Blei behaftet,
ca. 26 212 Kg. Messing in Stücken,
ca. 21 432 Kg. Schweißeisenschrott,
ca. 3 093 Kg. Bronce in Stücken,
ca. 2 735 Kg. Blei in Stücken und einige andere Metalle.

Termin am 21. Februar 1896 im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Gegen Erstattung von 75 Pf Schreibgebühr können solche auch ab schriftlich vom Artillerie-Depot bezogen werden. (612)

Artillerie-Depot, Thorn.

Schon diese Woche
am 14. u. 15. Februar cr.
Ziehung der
zweiten Berliner
Pferde-Lotterie.
30 Hauptgewinne
im Werthe von
170000 Mark,
darunter
eine Goldsäule
im Werthe von
25000 Mark
zusammen
5530 Gewinne
im Werthe von
620000 Mark.
à Loos 1,10 M., 10 Loose = 10,50 M.
Zu haben in der Exped. d. Thorn Ztg

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1896 sind:

9 Diebstähle, 2 Unterschlagungen, 1 Nothzucht, 1 Hausfriedensbruch, zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 31 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Bettler in 14 Fällen, Trunkene in 15 Fällen, Personen wegen Straßenskandals u. Unfugs in 19 Fällen, 23 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 6 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

825 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 zerbrochene silberne Herren-Taschenuhr, 1 Portemonnaie mit 17 Pf., 1 kleines goldenes Herz, 7 und 10 Pf baar, 1 Trauring gez. A. S, 1 silberne Herrenuhr in einer Tasche mit der Zahl 61, 1 goldene Brosche, 1 zerbrochener vergoldeter Ring, 1 Cigarrentasche mit 3 Cigarren, 1 Paar schwarze, 1 brauner und 1 Kinderhandschuh, 1 Packet weiße Baumwolle, 1 Pfd. Butter, 1 Kinderpeitsche, 1 Gabel, 1 brauner Muff mit Taschentuch, 1 Taschenmesser, 1 Militärpaß des Kanonier Pirke, 1 große Tischdecke, 1 Packet (Mannsrock), 1 Frauen-Jaquet und 1 schwarzer Muff, 1 große Kiste mit 2 messingenen Regulatorgewichten, 1 Packet weißes Papier und 1 katholisches Gebotbuch, 1 messingene Büchse, 1 brauner Ueberzieher, 1 bunte Pferdedecke gez. O. A., verschiedene Schlüssel, 1 gelbmetallene Damenuhrkette u. 1 Haarpfeil.

Vom Königlichen Amtsgericht eingeliefert: 1 Tischdecke, 2 weiße Tischtücher, 1 Handtuch, 1 Schnapsglas und 1 Glasteller.

Zugelaufen: 1 kleiner gelber Teckel, 1 Foxterrier, 1 Puthenne.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Februar 1896. (622)

Die Polizei-Verwaltung.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen
nach
dem **Orient** und nach **Italien.**

Aegypten, Palästina. Billige Sonderreise. **7. März**, 53 Tage, 2050 Mk. **7. April**, 32 Tage, 950 Mk.
Balkan-Halbinsel. **4., 29. April, 14. Mai.**

Florenz, Rom, Neapel (Vesuv)
Sicilien oder **Riviera.** **(2 März, 7. April, 20. April, 5. Mai.)**
Dauer 25 bis 50 Tage, Preis 680 bis 1550 Mark.

Nach
Spanien, Tunis, Algier, Bosnien, Russland.
März, April, Mai.
Grosse Auswahl der beliebtesten Touren nach allen Theilen dieser Länder.

Wie von hier aus nach dem Auslande, so haben wir in diesem Jahre auch für den
Besuch
der
Berliner Gewerbe-Ausstellung
Einrichtungen geschaffen, die es jeder Klasse der Bevölkerung möglich machen werden, die deutsche Kaiserstadt mit allen ihren interessanten Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen kennen zu lernen.

Theilnehmerkarten für unsere Einrichtungen, die **Logis, Verpflegung, Führung, Fahrten, Besichtigungen** und **Ausflüge** enthalten, sind für 3. 5 und bezüglich 7 Tage
für den enorm billigen Preis von 21 Mark ab aufwärts
bei uns zu haben. **Alleinreisenden** empfehlen wir unsere
Wohnungs-Zeitung,
die einen **„officiellen Wohnungs-Nachweis“** enthält und auf Verlangen **kostenfrei** ausgegeben wird.
Prospecte versendet **kostenfrei**

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.
Erstes deutsches Reise-Bureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen. (615)
Officielles Verkehrs-Bureau der Berliner Cewerbe-Ausstellung.

Antiquarisch
für 30 Pf.
(statt 2 Mark.)
2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v.
Walter Lambeck.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 20. Februar cr.,
8 Uhr Abends
im Saale des Artushofes:
Recitations - Abend
des Herrn Professor
Alexander Strakosch aus Wien.
Wir bitten die Mitglieder des Vereins Eintrittskarten bei Herrn **Georg Sternberg, Breitestraße,** in Empfang nehmen zu wollen. (623)
Der Vorstand.



Tivoli.
Heute Mittwoch,
Abds. von 7 Uhr ab:
Wurstessen.

Elysium.
Winterkegelbahn.
Sonntags und Donnerstags unbesetzt.

Die **Bekanntschaft eines gebildeten jungen Mannes,** welcher in seinen Mußestunden dem
Violinspiel
huldigt, wird von einem gleichgesinnten Herrn gesucht. Offerten unter **B. T. No. 545** in der Expedition d. Blattes erbeten.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)
von E. Übermann **Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Seglerstraße Nr. 5,
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinrichtung nebst Zubehör, evtl. auch Stallung vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Bei der im Auftrage der Deutschen Handelsgesellschaft i. L., Frankfurt a. Main vor Notar erfolgten Verloosung der
Prioritäts-Obligationen
der
Zuckerfabrik Culmsee I. Emission
sind zur Rückzahlung per 1. Juli 1896 folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A à M. 500 —, rückzahlbar à M. 550.—.
41. 46. 49. 60. 74. 83. 122. 149. 152. 156. 161. 162. 183. 210 221. 224. 225. 244. 261. 292. 335. 346. 365 371. 389 423 443. 456. 457, 465. 484. 520. 554. 604. 613. 647. 682 693. 732 758.

Littr. B. à M. 1000.—, rückzahlbar à M. 1100.—.
803 810. 824. 907. 923 941 952 960. 984. 999.

Littr. C à M 2000.—, rückzahlbar à M. 2200.—.
1024. 1029. 1044. 1069 1097.

Bromberg den 1. Februar 1896

Bankcommandite
M. Friedländer, Beck & Co.

Der Laden nebst Wohnung
in meinem Hause **Markt- u. Junkerstr.-Ecke,**
mit zwei großen Schaufenstern,
nur passend für ein
Herren- und Damen-Confektions-Geschäft
oder für
Kurz-, Galanterie- und Weißwaaren-,
verbunden mit einem Putz-Geschäft,
ist vom **1. Oktober cr. oder früher** zu vermiethen. (625)
M. Friedländer, Briesen, Westpr.

Fernrohre
per Stück 3,20 Mk.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke
Vergrösserung
unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sof. ret.
Preis-Catalog
sämmtl. **optischen Waaren,** aller Arten **Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- u. Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis** und **franko.**
Kriberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Wohnung vom 1. April zu vermiethen bei **E. Schaefer, Mocker,** Thornerstraße 5.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn Brückenstr. 17, n Hotel Schwarz. Adler.

Ein gutes Billard
nebst Zubehör hat zu verkaufen. (611)
Wichert, Seglerstraße 7.

1 ordentliche Kinderfrau
wird sofort per gesucht. (619)
Gerechtestraße 3.

Autwartemädchen
wird v. sofort verl. **Schillerstraße 8, III.**

2 Zimmer, Küche u. Zubehör sind zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 19.**

Mittwoch, 12. Februar 1896, Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushofes
CONCERT
von
Paul Bulss
Königl. Kammersänger
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**
Concertflügel: **Julius Blüthner.**
Programm.

1. Fantasie C-moll . . . Mozart.
(Herr Masbach.)
2. a) Arie des Valentin aus: „Margarethe“ . . . Gounod.
b) Hochzeitslied . . . Loewe.
(Herr Bulss.)
3. a) Chant polonais . . . Chopin-Liszt.
b) Le retour . . . . Bizet.
c) Guirlandes . . . . Godard.
(Herr Masbach.)
4. König Eriks Genesung Ph. zu Eulenburg.
(Herr Bulss.)
5. Arie aus Hans Heiling . Marschner.
(Herr Bulss.)
6. a) Nachtstück . . . . Schumann.
b) Rigoletto-Fantasie . . Liszt.
(Herr Masbach.)
7. a) Der Traum . . . . Max Stange.
b) Auftrag . . . . . R. Schumacher.
c) Spatz und Spätzin . Hildach.
d) Wenn die wilden Rosen blüh'n . . . . . . Bungert.
(Herr Bulss.)

Karten zu 3, 2 u. 1,50 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth 60 Pf., Perla d'Italia (Marca Italia) weiss oder roth 90 Pf., **Marke Flora** und **Marke Flora superiore** (Vino da Pasto No. 1 und 4) Mk. 1.05 und Mk. . 55, **Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth** und **Marsala** Mk. 1.90, Perla Siciliana Mk. 2.— per Flasche. (Die Preise verstehen sich ohne Glas. — Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind in **Thorn** durch nachstehende Firmen zu beziehen: **C A. Guksch, Breitestraße 20, E Szyminski, Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke, Ed. Kohnert, Colonialwaaren- und Weinhandlung.** (202)

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

1 frdl. Paterrewohnung mit heller Küche u. Zubeh. v. sof. od. 1. April z. verm. Bäckerstr. 3.

Baderstraße 23,
ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
Ph. Elkan Nachfg.

Die 1. Etage
in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen. (429)
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Ein Laden
nebst Wohnung zu verm. **Strobandstr. 18.** Näh. bei Bäckermstr. **Sakriss,** Bromb. Vorst.

Brückenstrasse 32
eine Hofwohnung, besteh. a. 3 Stub. u. Küche sofort zu vermiethen **W. Landeker.**

1 gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

2 g. m. Z. z. v., a. W. geth Jakobsstr. 9, II. r.

Nachstehende Nummern der „Thorner Zeitung“ von 1895 Nr. 91, 92, 93, 95, 96 kauft zurück
Die Expedition.

Avis.
Wir verweisen auf den der heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegenden **Gemeindebeschluß,** betreffend „Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern in der Stadtgemeinde Thorn.“
Die Expedition.

Zwei Blätter und Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.